

Tabea Martin

Meine Kulturwoche

Premiere. Die Basler Tänzerin und preisgekrönte Choreografin Tabea Martin (34) und der niederländische Regisseur Matthias Mooij zeigen am Samstag, 17. 11., im Theater Roxy ihre neue Produktion «Empire of Illusions».

Der Höhepunkt meiner kommenden Woche:
Culturescapes Moskau: «Demokratien in Europa im Stresstest» am Sonntag, 18. 11. in der Kaserne. Ein interessanter Austausch von Ideen zwischen der Schweiz und Moskau. War gerade selber mit einer Vorstellung in Moskau. Sehr beeindruckend.

Da muss ich nicht dabei sein:
Das kann man ja nicht im Voraus wissen.

Das wollte ich mir schon lange mal anschauen:
Eine Architekturführung durch Basel – um mehr zu verstehen, in was für einer Stadt ich lebe.



Diese DVD wünsche ich mir zum Geburtstag:
Claude Goretta: «L'invitation» – für mich ein Höhepunkt der Filmgeschichte.

Dieser Song begleitet mich diese Woche:
Wildcookie: «Song with no ending».

Dieses Buch liegt auf meinem Nachttisch:
Remo Largo: «Babyjahre». Hat alle Literaturbücher geschlagen. Baby in the house!

Mein kulinarischer Geheimtipp:
Kirschenkuchen aus der Bäckerei Krebs. Auch wenn es jetzt keine Saison ist...

Einkehren



Gasthaus mit Tradition. Die «Krone» in Weil am Rhein.

Krönende Wild-Küche

Von Roger Berger

«Kronen» hats in Weil ja einige. Deshalb gleich vornweg: Hier handelt es sich um jene an der Hauptstrasse im alten Ortskern. Der Gasthof zur Krone ist ein Haus mit 300-jähriger Tradition. Und das auch heute noch mit Erfolg, wie die fast voll besetzte Gaststube an diesem Sonntagabend kurz nach 18 Uhr zeigt. Natürlich hört man viel Baselddeutsch. Nicht nur wegen der Nähe zu Basel und wegen dem günstigen Eurokurs. Hier isst man gut und ist gern zu Gast. Dass das so bleibt, dafür ist seit bald 60 Jahren die Familie Hechler verantwortlich. Freundlich und gekonnt sorgen Marianne und Roland Hechler sowie Tochter Sonja und Küchenchef Thomas Vogel mit ihren Mitarbeitenden für das leibliche Wohl. Aus der abwechslungsreichen Karte wählen wir mehrheitlich Saisonales. Der herbstliche Blattsalat (6.80 Euro) ist knackig frisch. Die hausgemachte Gänseleberterrine (24.80 Euro) mit Selleriesalat schmeckt fein und delikat. Dazu trinken wir ein Glas vom gut passenden, nicht zu fruchtigen Durbacher Riesling (4.80 Euro).

Spätzle mit Butterbröseln
Nach einer gut bemessenen Pause folgen ein perfekt gebratenes Kalbsrückensteak an Morchelrahmsauce und Rehschnitzel garniert (beide 30.80 Euro). Die zarten Rehschnitzel stammen aus regionaler Jagd und werden mit Eierschwämmli, Croutons und Trauben serviert. Das Rotkraut ist erfrischend sauer und nicht so süß wie sonst oft. Die Spätzle, traditionell mit Butterbröseln bestreut, sind sowieso ein Genuss. Nach einem regenreichen Tag wählen wir zum Ausgleich ein Mauchener Sonnenstück 2009 von der Winzergenossenschaft Schliengen (43 Euro/Fl.), der das Essen harmonisch abrundet. Und während bei meinem Gegenüber nur noch Platz für einen Sorbetteller (7.80 Euro) bleibt, schliesse ich das Menü klassisch und passend zu den bisherigen Gängen mit einem Vermicelle und Vanilleglace (8.50 Euro) ab. Übrigens wurde das Haupthaus im August renoviert. Inspiriert von der Nähe zum Vitra-Haus sind die Zimmer mit Stühlen, Tischen und Lampen von Vitra ausgestattet. Das Resultat: individuell eingerichtete Designzimmer, die zum Übernachten einladen. Nicht nur, wenn es spät geworden oder der Blick ins Glas zu tief ausgefallen ist.

Gasthaus zur Krone, Hauptstrasse 58, Weil am Rhein. Telefon 0049 7621 71164. Dienstag Ruhetag. www.kroneweil.de

Faszinierende «Leichtigkeit des Seins»

Der Komponist Bohuslav Martinu hat in Robert Kolinsky einen Stellvertreter auf Erden

Von Sigfried Schibli

Basel. Begründet hat der Solothurner Pianist Robert Kolinsky das Martinu-Festival nicht. Als es vor 17 Jahren zum ersten Mal stattfand, war der 1970 geborene Kolinsky noch in Ausbildung und übte gerade ein Bach-Klavierkonzert. Die Musikfesttage, die den Namen des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu (1890–1959) tragen, fanden damals in Frenkendorf statt. Martinu hatte seine letzten Lebensjahre am Rennweg in Basel und als Gast von Paul und Maja Sacher auf dem Schönenberg und in Frenkendorf verbracht. Gestorben ist er am 28. August 1959 in Liestal.

1940 war Martinu über Südfrankreich in die Vereinigten Staaten von Amerika emigriert. Sechs Jahre später nahm er die amerikanische Staatsbürgerschaft an, bevor er 1953 nach Europa zurückkehrte. Aus der Schweizer Phase des fleissigen Komponisten Martinu stammen über zwanzig Werke, darunter die Opern «Ariadne» und «Die griechische Passion».

Alternative zu Mahler

Seit 1996 ist Kolinsky, der Sohn tschechischer Immigranten, künstlerischer Leiter der Martinu-Festtage. Sein Schlüsselerlebnis mit diesem Komponisten hatte er mit 16 Jahren. «Es ist die Sprache des 20. Jahrhunderts, die mich an ihm fasziniert», sagt er über Martinu. «Seine Musik wirkt oft wie improvisiert.» Da sei nicht das Selbstmitleid der Mahler-Sinfonien, sondern eine «Leichtigkeit des Seins», die Kolinsky auch bei tschechischen Filmern wie Jiri Menzel und Milos Forman findet. Und als ausübender Künstler könne man sich hervorragend in dieser wirkungsvollen Musik ausdrücken.

Eine Besonderheit des Festivals ist das jeweils sehr prominent besetzte Patronat. Bisher waren der Geiger Josef Suk, Staatspräsident Václav Havel und Bundesrat Moritz Leuenberger im Komitee. Dieses Jahr hat Kolinsky die ehemalige US-Aussenministerin Madeleine K. Albright, den Dirigenten Mariss Jansons sowie Bundesrat Didier Burkhalter gewonnen.

Diese Persönlichkeiten zu überzeugen, sei nicht sehr schwierig gewesen, erzählt Kolinsky. Madeleine Albright hat Prager Wurzeln, und Mariss Jansons habe auch schon begeistert Martinu dirigiert. 2015, zum 20-jährigen



Begeisterung. «Es ist die Sprache des 20. Jahrhunderts, die mich an ihm fasziniert», sagt der Pianist Robert Kolinsky über Bohuslav Martinu. Foto D. Desborough

Bestehen des Festivals, soll er nun in Basel mit Martinu aufwarten.

Lobbyist für Martinu

Heute kann Kolinsky von seinem Engagement für Martinu leben. Dieses geht weit über die Organisation und Planung des Basler Festivals hinaus. Kolinsky ist eine Art Stellvertreter Martinus auf Erden und engagiert sich im

Grunde weltweit für Martinu-Aufführungen. So sollen 2015 Martinu-Opern am Opernhaus Zürich («Juliette»), am Theater Biel-Solothurn und in Luzern aufgeführt werden. Vom Theater Basel hat Kolinsky bisher noch keine Antwort.

Das 18. Martinu-Festival beginnt am Samstag im kleinen Rahmen in der Gare du Nord. Die Brüder Gautier und Renaud Capuçon spielen Kammermu-

sik für Geige und Cello von Haydn, Ravel, Martinu und Jörg Widmann. Als Höhepunkt des kommenden Festivals darf man das Konzert des Zürcher Kammerorchesters unter Sir Roger Norrington am Freitag, den 23. 11., bezeichnen.

Auch diesen weltbekanntesten Dirigenten musste Kolinsky nicht lange überreden, im Basler Hans-Huber-Saal mit dem Zürcher Kammerorchester und der Solistin Katerina Chrobokova am Cembalo konzertante Musik von Martinu aufzuführen. Der ebenso mit alter wie mit romantischer Musik vertraute Brite Norrington hat schon früher mit seinem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart Martinu gespielt und leicht den Zugang zu dessen Personalstil gefunden. Sicherlich auch deshalb, weil Norrington ebenso wie Martinu ein Faible für die Verbindung von Barockmusik mit der Moderne hat.

Musik für Taucher

Zu den Martinu-Festtagen gehört die Grenzüberschreitung zwischen den Sparten. So gibt es auch dieses Jahr ein Jazzkonzert, einen «Dokumentarspiel» über Martinu und ein «Familienkonzert» mit dem Sinfonieorchester Basel im Tinguely-Museum. Diese populäre Programmschiene ist Robert Kolinsky – seit wenigen Jahren Vater – besonders wichtig, auch wenn sie in der öffentlichen Wahrnehmung vielleicht nicht so im Vordergrund steht wie die Konzerte mit Starmusikern. «Wir wollen mit diesen Konzerten ein Publikum gewinnen, das nicht unbedingt aus Kennern besteht.»

Dieses Jahr findet das Familienkonzert mit dem Sinfonieorchester Basel statt, das unter der Leitung von Thomas Herzog im Tinguely-Museum spielt. Auf dem Programm steht das Ballett «On tour» auf ein Libretto des Komponisten. Dieser experimentierte mit der Kombination von Ballett, Puppenspiel und Zeichentrickfilm. Das im Sommer 1927 geschriebene Werk musste lange warten, bis es 1979 im Nationaltheater Brunn uraufgeführt werden konnte.

Liest man nur die Satztitel, so könnte man an eine Unterwasservariante des «Carnaval des animaux» von Saint-Saëns denken. Martinus Musik dürfte sich aber erheblich vom spätromantischen «Carnaval» unterscheiden.

Martinu-Festtage, Basel. 17.–30. November. www.martinu.ch

ANZEIGE

ACT ENTERTAINMENT PRÄSENTIERT

DAS PHANTOM DER OPER

DAS DEUTSCHSPRACHIGE MEISTERWERK
MIT GROSSEM ORCHESTER

UND DEM WELTSTAR
DEBORAH SASSON

CRITICS CHOICE

INTERNATIONALE STARBESETZUNG

15.01.2013

BASEL ST. JAKOB-ARENA

Basler Zeitung

BASILISK
SO TONT'S UABE

ticketcorner.ch

Tickets & Infos: actnews.ch

Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen!